Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 166. Mittwoch den 20. Juli. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 19. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hofbanquier Baron M. C. von Rothschild zu Frankfurt a. M., den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen; so wie den Professor Dr. Justus Olshausen in Kiel zum Oberbibliothekar der Königlichen und Universitäts-Bibliothek in Königsberg und zum ordentlichen Professor der Orientalischen Sprachen in der philosophischen Fakultät der Universität daselbst zu ernennen; und dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Dr. Lembke den Titel als Legationsrath beizulegen.

Der K. Wegebaumeister Scheerbarth ist zum Betriebs-Inspektor bei der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn bestellt worden.

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer David Arends zu Dreyleben, Kreises Wolmirstedt, ist zum Kreis-Wundarzt im Kreise Wanzleben, Regierungsbezirks Magdeburg, ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern nach Mühlberg, und

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Nicolaus Albrecht von Preußen nach Nürnberg abgereist.

Angekommen: Der Unter-Staats-Sekretair im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, von Homburg.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Schwedische Staats- und Kriegs-Minister, Graf von Platen, nach Dresden.

Potsdam, den 16. Juli. Se. K. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 16. Juli. Das heutige „Pays" bringt einen außerordentlich friedlichen Artikel aus der Feder des Herrn La Guerronière.

Paris, den 17. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält die letzte Russische Note, und die an die diplomatischen Agenten gerichtete Französische Note.

Deutschland.

☾ **Berlin**, den 18. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Baierischen Herrschaften trafen heute Abend 7 Uhr von Sanssouci hier ein, begaben sich aber vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg und soupirten im dortigen Schlosse. Um 9 Uhr Abends kamen der König Max und die Königin Marie nach Berlin, stiegen im hiesigen Königl. Schlosse ab und übernachteten in demselben. Morgen werden die fürstlichen Fremden die Reise nach Hamburg antreten, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Hafens in Augenschein nehmen, alsdann aber nach Potsdam zurückkehren und, wie im Hause der Baierischen Gesandtschaft versichert wird, noch bis zum 30. d. M. an unserm Hofe verweilen.

Morgen, am Sterbetage der Königin Louise, findet in der Schloßkapelle zu Charlottenburg eine Trauerfeierlichkeit statt, bei welcher Ihre Majestäten der König und die Königin, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Sohn, Prinz Adalbert, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Erbprinz von Meiningen u. s. w. zugegen sein werden. Um 11½ Uhr nehmen die hohen Herrschaften im Schlosse ein Déjeuner dinatoire ein und Mittags 1 Uhr reist der König, in Begleitung des Prinzen von Preußen, auf der Anhaltischen Bahn nach Westphalen ab. Die hohen Reisenden begeben sich zunächst nach Erfurt, werden daselbst übernachten und der Feierlichkeit der Grundsteinlegung zu dem Denkmal beiwohnen, das hier dem verstorbenen General v. Müffling gesetzt wird. Von Erfurt reisen der König und der Prinz von Preußen nach Cassel, werden an Kurfürstlicher Tafel speisen und erst Tags darauf die Reise nach Paderborn fortsetzen. Der Prinz von Preußen wird der Eröffnung der Westphälischen Eisenbahn beiwohnen, alsdann sich aber sofort nach Ostende begeben. Wie ich höre, wird der Prinz bis zum 21. August, wo die Manöver des 4. Armee-Corps beginnen, das Seebad gebrauchen. Erst um die Mitte des Septembers wird Se. Königliche Hoheit hier in Berlin zurückerwartet.

Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in der auch der Ministerpräsident, welcher gestern von seinem Landsitze nach Berlin zurückkehrte, anwesend war. Schon morgen, nach der Abreise des Königs, wird Herr v. Manteuffel auf sein Gut zurückgehen.

In letzter Zeit haben Verhandlungen zwischen den Kommissaren der Ministerien des Handels, der Justiz und des Innern über die Frage stattgefunden, welche Behörde zur Beschlagnahme von Briefen 2c. auf der Post befugt sei. Die Verhandlungen sind jetzt geschlossen und das Resultat der Berathung des Staatsministeriums unterbreitet.

Auf die Vorstellung der Iserlohner Handelskammer, daß durch die Besetzung der Donaufürstenthümer der Handel beeinträchtigt werde, ist der General-Konsul, Herr v. Meusebach, angewiesen worden, die Interessen des Preuß. Handelsverkehrs mit Nachdruck zu vertreten.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat am Sonnabend eine Sitzung gehabt, die von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 3 Uhr dauerte. Es war nämlich diesem Kollegium Seitens der Regierung wiederholt aufgegeben worden, sich gutachtlich zu äußern, ob der Taback eine höhere Steuer zu tragen im Stande sei und ob die Erhöhung der Maischsteuer zuläßig erscheine. Mit diesen beiden Steuerfragen beschäftigte sich in dieser mehrstündigen Sitzung das Kollegium. Wie ich aus bester Quelle erfahren, ist in Betreff des Tabacks die Antwort dahin ausgefallen, daß allerdings der Taback noch eine höhere Steuer tragen könne, doch müsse der inländische Taback in der Weise begünstigt werden, daß er nur die Hälfte des Steuersatzes zu zahlen hätte. In Betreff der Maischsteuer sprach sich nach einer höchst lebhaften Debatte die Majorität für die Zuläßigkeit aus, indem, wie ich höre, namentlich der Geheimrath Menzel alle die gegen dieselbe angeführten Gründe mit großer Sachkenntniß niederschlug. Auch der Landes-Oekonomierath Koppe sprach für die Erhöhung der Maischsteuer.

Aus Karlsruhe ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Großherzog Ludwig von Tage zu Tage schwächer werde, so daß der Prinz-Regent wohl bald berufen sein möchte, den Thron zu besteigen.

— Es scheint jetzt entschieden zu sein, daß nicht sämmtliche Provinzial-Landtage in diesem Jahre einberufen werden. Dagegen wird der Landtag der Provinz Preußen bestimmt und zwar wegen der nothwendigen Geldbewilligung für Chausseebauten, und wahrscheinlich auch der Landtag der Provinz Sachsen wegen des nothwendigen Erlasses einer Wege-Ordnung für diese Provinz einberufen werden. (Krzztg.)

Görlitz, den 15. Juli. Soeben ist endlich die für Görlitz so wichtige Angelegenheit der Gasbeleuchtung zum Schluß gekommen. Zufolge mehrfacher ausführlicher Erörterungen, welche Geheimer Rath Schubarth hier anstellte und der Commune einhändigte, stellt sich heraus, daß die bereits eingeleiteten Projekte des Baumeisters Kühnell und der städtischen Architekten zweckmäßig waren. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte für Contrahirung mit dem 2c. Kühnell, welcher gegen 1000 Rthl. Gehalt, 3 Rthl. Reisediäten 2c. den Detailbau durch einen Baumeister und einen Werkmeister leiten läßt; er selbst verpflichtet sich nur zu 4 Wochen Aufenthalts hierorts pro Jahr.

In diesen Tagen hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß, wie es an mehreren Orten bereits geschehen, auch bei uns das Gesangfest verboten sein solle; indeß hat die deshalb entstandene Besorgniß durchaus keinen Grund. Die Genehmigung der Königl. Regierung ist, wie man es bestimmt versichert, schon seit etwa 4 Wochen eingeholt worden und es läßt sich annehmen, daß jetzt kein Verbot mehr gefürchtet werden darf. Unser Gesangfest soll den Charakter eines Volksfestes bekommen und da Görlitz selbst schon über 20,000 Bewohner zählt, so meint man, daß durch dasselbe leicht die Zahl von 30- bis 40,000 Menschen hier vereinigt werden könnte.

Wenn wir noch anderer hiesiger Vereine gedenken wollen, die ihre Thätigkeit auf nützliche Zwecke richten, so müssen wir den Gewerbeverein und den Hühnerologischen Verein zuerst nennen. Der Letztere entwickelt unter der Leitung seines Begründers eine außerordentliche Thätigkeit und wenn Manche anfänglich geneigt waren, den Verein selbst für einen Scherz, für die Laune des Augenblicks zu halten, so gewinnen diese jetzt immer mehr die Ueberzeugung, daß es sich um mehr als ein Spielwerk zum Zeitvertreib, daß es sich um eine Sache handelt, die mit ihren Beziehungen auf das materielle Wohl der Menschheit ihre sehr ernste Seite hat. Das Wachsthum des jungen Vereins ist so kräftig, daß man nicht verkennen kann, es liege viel Leben darin, von welchem die günstigen Erfolge nicht ausbleiben werden. Die Zucht des Federviehes, welche durch Gewinnung der nahrhaften Eier und des gesunden, wohlschmeckenden Fleisches längst eine wichtige Stelle in der Oekonomie, namentlich in Frankreich, Holland und England eingenommen hat, soll durch die Wirksamkeit des Vereins auch bei uns mehr in Aufnahme kommen und ertragsfähiger

---

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 164.)

XV.

Die Leser werden sich der Scene in der Mühle erinnern, und der Art und Weise, wie Herr August, um die Freundschaft des Chorązy zu gewinnen, sich in Abramko einen Feind verschaffte. Abramko's Religion war das Geld. Wer ihn also auf dieser seiner zartesten Seite verletzte, der verletzte ihn tödtlich und durfte nicht hoffen, von ihm Verzeihung zu erhalten. Herr August hatte vergessen, was er gesagt hatte, denn es war ja nicht seine aufrichtige Meinung. Aber Abramko hatte es keineswegs vergessen, und als er erfuhr, daß Herr August des Chorązy Schwiegersohn werden und dadurch einen so bedeutenden Einfluß auf dessen Denk- und Handlungsweise gewinnen sollte, so gerieth er ernstlich in Angst, man möchte ihm für das kommende Jahr die Pacht um Dreitausend erhöhen. — Ai waih! sprach er bei sich, Dreitausend mehr! woher die nehmen? Es that ihm leid um Niedolipie und um die Mühlen, welche zwar keine besondere Erfindungen zeigten, aber doch fest waren und keiner Reparaturen bedurften. Es that ihm leid um dieses so reichliche Wasser, das weder zu sehr stieg und die Dämme durchbrach, noch zu sehr fiel und die Räder stehen machte; um dieses Wasser, das voll von Fischen war und fast immer in gleicher Höhe stand, beständig und gemäßigt, wie die Seele eines Philosophen. Die Hand unter den Bart gelegt und sich auf dem Kopfe kratzend, fing er an zu überlegen, ob sich nicht irgend ein Mittel finde, dem Chorązy davon abzurathen, eine so hübsche Tochter einem so gefährlichen Menschen zu geben; denn Herr August war in der That ein gefährlicher Mensch, der die verderbenbringende Absicht hatte, Dreitausend zu seinen Ausgaben hinzuzufügen. Da fiel ihm ein, es sei am besten, nach Zakrzówko zu fahren, dort erstens zu sehen, was das für ein Dorf sei, daß es der Mitgift der Chorązytochter das Gleichgewicht halten könne; zu erforschen, welche Schulden auf demselben lasteten; alles im schlechtesten Lichte darzustellen; im Falle der Noth zu lügen (das koste ja nichts) und so den Chorązy abzuschrecken; zweitens durch den dortigen Bruder Schenkwirth einen Blick in die Geheimnisse von Herrn Augusts Junggesellen-Leben zu thun und zu erfahren, ob es in der Kaffeeschenke Jemand gebe mit einem hübschen Jupchen, in weißen Strümpfchen, netten Schuhchen und feinem Hemdchen? Denn Abramko kannte unsern jungen Herren, und mit solchen Nachrichten wollte er zur Chorązyna gehen. Nachdem er einen solchen Plan geschmiedet hatte, strich er sich mit beiden Händen den Backenbart, zog sich am Kinnbarte und schnell die Achseln nach links und nach rechts bewegend, um die quälenden Spukgeister zu vertreiben, lachte er boshaft und ließ sein Wägelchen anspannen.

In diesem Augenblicke fuhr Herr August, der nach Hause zurückreiste, fast schon seiner Sache gewiß, mit Stolz und freudestrahlendem Gesichte bei der Mühle vorbei. Abramko nahm sein Mützchen ab und grüßte ihn, so wie Fouché den Napoleon grüßte, als er nach Deutschland zog, vor der Schlacht bei Lützen.

Dies geschah Anfangs Juni. Die Luft hauchte Wärme und Wohlgeruch. Auf den schönen Fluren Podoliens wogte der Weizen, schaukelte sich der Roggen, der bereits Aehren hatte; auf den reichen Wiesen reifte das Gras, und ihr grüner Teppich war mit den mannigfaltigsten Farben unzähliger Blumen geschmückt. Rechts und links prangten grüne Birkenhaine und schattige, kühle Eichenwälder. In der Ferne schimmerten weiße Dörfer zwischen Obstgärten hervor, und seitwärts erhoben sich prächtige Herrenhöfe, die mit Pappelalleen und riesigen Linden, dieser Zierde englischer Gärten, umgeben waren. O wunderschönes Land! o wunderschöne Natur! Und mitten zwischen diesen Wundern, welche das Auge reizten, die Seele anzogen und in den Mund ein stilles Gebet der Dankbarkeit legten, fuhr gleichgültig, ohne einmal darauf zu sehen, ein Jude in eleganter Czamarka, in einer schönen Kutsche, bespannt mit 4 Rossen im Krakauer Kumptengeschirr, und hinter ihm ein zweiter Jude in einem erbärmlichen Kittel, mit rothem Kinn- und Backenbart, auf einem zweirädrigen Karren, mit einem grauen, magern Klepper bespannt.

Als Herr August nach Hause kam, fand er eine Benachrichtigung aus der Kreisstadt, daß 5,000 Silberrubel, welche laut einer getroffenen Uebereinkunft der Schwester gehörten und welche die arme Frau, die sich durch die schlechte Wirthschaft ihres Mannes in einer kritischen Lage befand, mit der größten Ungeduld erwartete, aus der Odessa'er Handelsbank, wo sie niedergelegt waren, angekommen seien und sich auf der Post befänden.

Herr August hatte sie zur Zeit seiner Anwesenheit in Odessa von dort nicht nehmen wollen, obgleich er dazu unumschränkte Vollmacht hatte; denn erstens hatte er, da für ihn ein Haus, das anderthalbmal so viel werth war, blieb, und durch den Verkauf des beweglichen Vermögens der Tante, zu jener Zeit Geld genug; zweitens hob er dieses Kapital, das er für seine Schwester bestimmt hatte und womit er ihr in Betreff seines Eifers Sand in die Augen streuen wollte, aus dem Grunde nicht, weil seit der Einzahlung in die Bank noch kein Jahr vergangen war und die Schwester daher die ganzen Zinsen verloren haben würde. Schwester und Schwager lobten bei ihrer Anwesenheit in Zakrzowko diese Vorsicht des Herrn August, und die arme Marie, die darin einen Beweis brüderlicher Liebe sah, überschüttete ihn mit Thränen und tausend Küssen

Da jedoch der für sie so wichtige Termin, der ihnen drohte, daß ihr Dorf durch öffentliche Licitation verkauft werden sollte, während des Onufry-Jahrmarktes, auf den 15 Juni angesetzt war, so ließen sie ihm die Vollmacht und baten ihn inständigst, an die Bank zu schreiben, daß dieselbe das Geld sammt den Zinsen, sobald das Jahr zu Ende ginge, an ihn schicken möchte. Herr August that dies auch. Aber Herr Kaspar schrieb auch seinerseits, sobald er nach Hause gekommen war, an einen seiner Freunde nach Odessa, er möchte doch dafür Sorge tragen, daß das Geld den 20. Mai, als dem Ende des Jahres, an seinen Schwager geschickt werde. Von diesem Briefe aber hatte er, sei's absichtlich, sei's aus Zerstreutheit, weder seiner Gattin, noch Herrn August etwas gesagt.

Herr August ließ andere Pferde anspannen und fuhr, nachdem er ein paar Stunden ausgeruht hatte, sofort ab, und einige Stunden darauf gelangte auf seinem zweirädrigen Wagen mit der grauen Mähre vor der Hinterthür des Kruges in Zakrzowko Abramko an. Er stieg bedächtig aus seiner Kutsche aus, öffnete sich das nur angelehnte Thor und fuhr hinter die Pfeiler des Kruges in jene dunkle Ecke, wo im Sommer ein paar zerbrochene Schlitten und einige Kloben Holz liegen, woselbst eine Einfriedigung mit einem niedrigen Pförtchen für die Kälber ist, wo gewöhnlich von solchen armseligen Wagen die Kühe des Wirthes zum Aerger der Eigenthümer die Heuüberreste herunterziehen. Er spannte ruhig seine Mähre aus und band sie an den Wagen (denn eine Krippe gab es an diesem Orte nicht), knallte einige Mal mit der Peitsche gegen die großen Ferkel, die ihm bereits ihren Besuch abstatteten, drohte der Ziege, die auf den Holzkloben stand und im Begriff war, herunterzuspringen, und gab der gravitätisch auf den Wagen zugehenden Kuh ein Zeichen, daß sie nicht die geringste Nachsicht finden würde.

Einige Minuten nachher war bereits mit dem Wirthe die innigste Freundschaft gemacht, obgleich sie sich noch in ihrem Leben nicht gesehen hatten, und Abramko wußte in einer Viertelstunde schon fast Alles. Indem er von einem kleinen Teller mit den Fingern einige Stückchen Zwiebel nahm und sie in Salz tunkte, das auf dem Rande in einem kleinen Häufchen lag, und indem er mit der andern Hand Stückchen schwarzes Brod abbrach, nickte er bedächtig mit dem Kopfe und erwog in der Tiefe seines Verstandes, wie er die gewonnenen Nachrichten benutzen und wie vervollständigen sollte. Aber Abramko war kein oberflächlicher Mensch, der eine Sache nur halb gemacht hätte; er beschloß also bis morgen zu warten, sich auf den Herrenhof zu begeben, alles mit eigenen Augen anzusehen, mit dem Verwalter und der Frau Verwalterin zu sprechen und endlich auch mit dem Herrn selbst, wenn er morgen zurückkehrte. Veranlassung zu diesem Entschluß war ihm der sehr verdächtigende Blick des Gastwirths, als er von der Frau Verwalterin sprach. Einen Vorwand zu finden, warum er sich vor die niedere und höhere Jurisdiktion im Hofe stelle, war für Abramko nicht schwer. Er wußte wohl, daß die Frau Verwalterin immer im Geheimen vor ihrem Manne, der Herr Verwalter im Geheimen vor dem Herrn, etwas zu verkaufen hatte, und daß die Herrschaften auch gern verkaufen. Er ging also auf den Herrenhof, und indem er sich mit einem Stocke gegen die ihn anfallenden Windhunde wehrte und den Hut vor ihnen abnahm, wunderte er sich, daß bei dem Besitzer eines einzigen Gutes alles so ordentlich und herrlich gebaut war. Er blickte absichtlich durch die eine und die andere Thür hinein, als wenn er nicht wüßte, wo er hineingehen sollte. Er war in der Kaffeestube; aber er erblickte darin nur ein altes, häßliches Frauenzimmer, von welchem er sich zur Frau Verwalterin führen ließ. Dieser flüsterte er zu, ob sie nicht Garn oder Leinewand zu verkaufen habe, worauf er die Antwort erhielt, ihr Mann habe bereits Alles verkauft. Nun erzählte er ihr, daß ihr Herr heirathen und sie nun bald eine Herrin bekommen werde, wobei er der jungen, hübschen Frau scharf in die Augen sah.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Man wird bemüht sein, solche Arten von Hühnern zu verbreiten, die durch viele, große, besonders schmackhafte Eier, durch Größe des Körpers und günstige Anlagen zur Mastung sich auszeichnen. Es läßt sich annehmen, daß unsere Hausfrauen diesem Vereine besondere Theilnahme zuwenden werden; jetzt haben unseres Wissens nur Herren um die Mitgliedschaft nachgesucht. Schon im April zählte der Verein über hundert Mitglieder und bis zur letzten Konferenz, die in diesen Tagen in der Colonade im Heldschen Garten gehalten wurde, hatten sich 40 und einige Neue zur Aufnahme gemeldet. Die Hälfte der Mitglieder etwa besteht aus Auswärtigen, worunter fast alle Gutsherren der Umgegend und Andere aus Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg ꝛc. und Holland. Die in letzter Konferenz mitgetheilten umfangreichen Korrespondenzen aus England und Holland waren von großem Interesse, namenlich für Hühnerzüchter, und bewiesen nebenbei, wie der Ruf des hiesigen Vereins, der in seiner Art der einzige in Deutschland sein wird, auch dorthin gedrungen ist und sich einen guten Klang verschafft hat. (Schles. Ztg.)

Aus **Königsberg** schreibt man uns: „Eine vom hiesigen Männergesang-Verein ausgehende Anerkennungs- und Dank-Adresse ist, mit zahlreichen Unterschriften versehen, dem **Kölner Männer-Gesang-Vereine** übersandt und der tiefste Dank für die Geltendmachung des deutschen Liedes in England in derselben ausgesprochen worden."

Magdeburg, den 14. Juli. Der Schaden, den die Provinz Sachsen durch Hagelschlag und Ueberschwemmung erlitten hat, ist ungeheuer. Rechnet man bei der großen Güte des Bodens, auf dem die Feldfrüchte in einem Umfange von 50 Quadratmeilen verhagelt sind, deren Werth pro Morgen durchschnittlich nur auf 25 Thlr., was offenbar zu gering ist, da selbst das Stroh zerschmettert ist: so ergiebt dies in runder Zahl fast eine Summe von 30 **Millionen** Thalern, die von einer Bevölkerung von wenig mehr als 200,000 **Menschen** zu tragen sind. Die ganze **Mische** (am linken Elbeufer von Osterburg bis Seehausen und weiter), die eine Breite von durchschnittlich zwei Meilen hat, gleicht seit einigen Wochen einem offenen See, auf dem nur Bäume zu sehen waren. Die Höhen sind abgeweidet oder gemäht, für den Winter fehlt es an aller Nahrung für den reichen Viehstand. Die Ueberschwemmung geht aber weiter und trifft alle Gegenden, durch welche die Mulde fließt.

Frankfurt, den 14. Juli. Die Vergütungsforderung, welche **Preußen** für seine Auslagen beim **Polen-Transport** erhoben hatte, ist, wie nachträglich verlautet, in der in voriger Woche stattgefundenen Sitzung der Bundes-Versammlung **genehmigt** worden.

Hanau, den 14. Juli. Bei einigen Einwohnern, worunter zwei Bierwirthe, deren Häuser von der demokratischen Partei frequentirt werden, wurde heute Nachmittag polizeiliche Haussuchung gehalten und Einiges, das indessen nicht besonders belastend sein soll, erhoben. Den Grund der Maaßregel kennt man nicht.

München, den 13. Juli. Durch Erkenntniß des Königl. Kreis- und Stadtgerichts München ist die Unterdrückung der Nummer 20. des Berliner Witzblattes „Kladderadatsch" ausgesprochen worden, weil in derselben, beziehungsweise in dem Artikel: „Es nimmt allgemein Wunder ꝛc." die Baierische Staatsregierung durch herabwürdigenden Spott beleidigt wird. Von der nach Art. 6. des Preßgesetzes zuläßigen Vorforderung des Redacteurs vor die Baierischen Gerichte ist in diesem Falle abstrahirt, vielmehr angenommen worden, daß „eine Person, gegen welche mit Erfolg eine Stellung vor Gericht verfügt werden könnte, nicht gegeben" sei.

Oesterreich.

Wien, den 15. Juli. Man hört nun versichern, daß die **Reise des Kaisers** in die südlichen Provinzen bis auf den kommenden Herbst verschoben ist. Es läßt sich vermuthen, daß die inzwischen eingefallene **Orientalische Differenz** Ursache wurde, daß die südslavischen Gebiete, denen der Kaiserliche Besuch namentlich gelten sollte, desselben noch länger entbehren. Die Reise Sr. Maj. in Gegenden, in deren unmittelbarer Nähe eine Observationslinie aufgestellt wird, erhielte gegenwärtig wenigstens scheinbar Beziehungen, welche nicht im Sinne des Monarchen liegen. Die Börsen Europa's würden ängstlich, denn, wie man immer nur das gern glaubt, was zu alarmiren geeignet ist: würde man nicht sagen, der Kaiser reise nach Croatien, Slavonien ꝛc., nicht um die Huldigungen treuer Unterthanen entgegen zu nehmen, sondern um Revue über das Observationscorps zu halten? Es ist gewiß, daß die Contremine nicht verfehlen würde, diesen Gedanken aufzufassen und Folgerungen daraus zu ziehen. — Gestern Nacht sind die **ersten Bataillone** von hier nach der **Grenze** abgegangen. Sie bleiben vorläufig in **Peterwardein** stehen. Der Abgang wird hier durch Zuzüge aus Mähren ersetzt. So viel bis jetzt erhellt, wird die Vermehrung, welche die Grenztruppen durch Contingente aus den oberen Gegenden erhalten, nicht sehr bedeutend sein, und namentlich dürften in Ungarn noch keine Truppenbewegungen stattgefunden haben, denn die Pesther Correspondenz des „Lloyd" machte sich noch vorgestern lustig über die Meldungen, welche, diesen Gegenstand betreffend, in die Welt geschickt wurden. In gleicher Weise sagt ein Privatbrief von neuestem Datum aus der **Kroatischen** Militairgrenze, daß die Grenzmannschaft noch in ihren gewöhnlichen Standplätzen vertheilt sei. (Schl. Z.)

Kronstadt, den 9. Juli. In der „Kronst. Ztg." liest man folgenden Bericht: „Der Einmarsch der Russischen Truppen in Jassy hat am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr stattgefunden. Den Vormittag über herrschte das schönste Wetter und eine drückende Hitze, aber gegen Mittag peitschte ein heftiger Sturm die Wolken, und eben als die Truppen einrückten, brach ein Wetter los, daß man glaubte, der jüngste Tag sei angebrochen. Der Temperaturwechsel war so empfindlich, daß man zu den Mänteln greifen mußte. Der Generalstab der Moldauschen Miliz war den Russen bis nach Skuleni entgegen geritten. General v. Dannenberg rückte mit zwei Regim. Infanterie, einem Husf-Reg. und einer Artillerie-Batterie unter Gesang und klingendem Spiel am 3. Juli in Jassy ein. Der Fürst und seine Minister, sowie die Moldauische Miliz hatten sich im Fürstenhof in Parade aufgestellt, an denen die Russischen Truppen mit angezogenem Gewehre vorüberzogen, worauf sie in der Stadt einquartirt worden sind. Montag um 11 Uhr zog diese Avantgarde der Russischen Armee von Jassy ab und neue Abtheilungen trafen Nachmittags ein. Dienstag Nachmittag hielt Fürst Gortschakoff mit seinem glänzenden Generalstabe in Jassy seinen Einzug. Die ganze Armee rückt staffelförmig vor. Ueber den Sereth, über die Moldava bei Roman und über die Bistritza hat die Moldauische Regierung Brücken schlagen und an denselben Lager von Holz und Stroh für die Russischen Truppen anschichten lassen. An den Stellen, wo die Brücken geschlagen sind, werden auch Lager geschlagen werden. Bei Onest ist über den Trotusch gegen die Grenze Siebenbürgens die letzte Brücke geschlagen, wo aber nur ein starkes Piket aufgestellt werden wird. Das Lüders'sche Armeekorps ist bei Leova über den Pruth in die Donau-Fürstenthümer einmarschirt. Die Donau ist gesperrt und aller Verkehr aufgehoben. Ungeheure Massen von Früchten liegen in der Moldau und Walachei aufgestapelt. In Galatz mangelt es an Magazinen und die Früchte liegen auf der Straße mit Rohrmatten überdeckt. Die Türken stehen noch ruhig bei Rustschuk und Schumla und haben auch keine Vorbereitungen zu einem Uebergange über die Donau in Angriff genommen. Privatschreiben melden, daß für die Einquartirung und den feierlichen Empfang der Russischen Armee in Bukarest Alles vorbereitet werde."

Schweiz.

Bern, den 13. Juli. **Oesterreich** will alle **Beschwerden** gegen **Tessin zurückziehen** und die **Sperre aufheben** gegen **lebenslängliche Pension** der 22 **Kapuziner**. (Krzztg.)

Frankreich.

Paris, den 14. Juli. Das Pays tritt seit 2 Tagen eben so vorsichtig auf, wie der Moniteur, verspricht aber für morgen einen Artikel, worin es seine ganze Meinung sagen will. Nicht so behutsam, wie das Pays, ist der Constitutionnel, der heute seinen vierten Artikel über die Orientalische Angelegenheit seit dem Erscheinen der Note des Grafen v. Nesselrode bringt. Heute kommt er auf das Manifest des Czaaren an seine Völker zurück. Er hebt dabei die heilige Mission hervor, die der Kaiser von Rußland sich bei seiner Intervention zwischen dem Sultan und den Griechen anmaße, obgleich die Letzteren seinen Schutz nicht allein nicht verlangt, sondern ihn sogar zurückgewiesen hätten. Er bestreitet dem Kaiser von Rußland das Recht, sich das Oberhaupt der Griechischen Kirche in der Türkei zu nennen, und meint, daß derselbe nicht den Schutz der Griechen, sondern ganz einfach ihre Bedrükkung im Auge habe. Zum Schlusse warnt der Constitutionnel Europa. „Wenn die Türkei" — sagt er — „jemals ein zweites Polen wird, so werden wir auch bald ein drittes haben; und dieses dritte Polen wird Deutschland sein." — Die Union und die Assemblee Nationale treten wieder sehr friedlich auf; das Univers aber wundert sich darüber, daß es noch Journale giebt, die an den Frieden glauben. Die Debats berichtigen ihre gestrige Behauptung hinsichtlich des Datums der letzten Nesselrodeschen Note.

— Man erwartete, heute im Moniteur eine Antworts-Note auf das Russische Manifest und auf die Rundschreiben der Russischen Regierung zu finden. Statt dessen hat der Moniteur sich auf den Wiederabdruck der ersten Note des Grafen Nesselrode und die Veröffentlichung der Antwort des Herrn Drouin de l'Huys auf dieselbe beschränkt. Es steht aber fest, daß Herr de la Gueronnière morgen im Journal de l'Empire einen Artikel über das letzte Rundschreiben des Grafen Nesselrode bringen wird. Eigentlich sollte dieser Artikel schon heute früh erscheinen; er ward aber dem Kaiser vorgelegt, und dadurch entstand eine Verzögerung von 24 Stunden, da dem Redakteur gewisse Aenderungen angerathen wurden. Die Veröffentlichung der beiden Aktenstücke im Moniteur wird übrigens als ein sehr bedeutsames Ereigniß betrachtet. Indem die Regierung der drohenden Sprache der Russischen Diplomatie den versöhnlichen Ton, in welchem Frankreich bisher noch stets gesprochen hat, gegenüberstellt, will sie zum Voraus die Verantwortlichkeit für die möglicher Weise eintreffenden ernsten Ereignisse auf die Schultern Rußlands wälzen. — Am vorigen Sonntag überreichte der Kaiser mit eigener Hand dem Grafen Eugen von Germagnano, General Lieutenant im Dienste des Königs Victor Emanuel, das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion. Zu gleicher Zeit mit dem Grafen Germagnano hatte der Graf Martini, ein in Piemont naturalisirter Lombardischer Flüchtling, dessen Güter von der Oesterreichischen Regierung sequestrirt worden, eine Privat-Audienz bei L. Napoleon. Martini ist ein sehr genauer Freund des Ministers Grafen Cavour. Bei dieser Gelegenheit soll sich der Kaiser sehr entschieden über die Haltung Rußlands in der **Orientalischen Frage** ausgesprochen haben. Herr v. Kisseleff hat sich vor zwei Tagen auf Befehl des Kaisers, seines Herrn, sehr lebhaft darüber beklagt, daß die Censur dem Charivari gestattet habe, Caricaturen und Artikel zu veröffentlichen, durch welche die Moskowitische Regierung beleidigt werde. Wir glauben kaum, daß die Beschwerden des Czaaren in diesem Falle berücksichtigt worden sind; denn heute setzt der Charivari seine Spöttereien über die Herren Kosaken fort. Andererseits wissen wir, daß das Oppositions-Blatt Siècle von der Regierung becomplimentirt worden ist, weil es das Verhalten Rußlands scharf getadelt und erklärt hatte, Frankreich werde sich eine solche Politik nicht gefallen lassen. — Unter den neulich verhafteten Personen wird der Sohn des Herrn Laffisse, ehemaligen Mitgliedes der constituirenden Versammlung, genannt. Einige Freunde Laffisse's baten Goudchaux, ehemaligen Minister des Generals Cavaignac, Schritte zu Gunsten des Verhafteten zu thun. Goudchaux aber antwortete, für Leute, die bei einem derartigen Complotte betheiligt seien, könne er nichts thun, selbst wenn es sich dabei um seinen eigenen Sohn handeln sollte.

Mit Bestimmtheit wird versichert, daß am 2. Tage nach den Verhaftungen bei der komischen Oper ein Mann auf dem Eintrachtsplatze beim Vorüberfahren des Kaisers gerade in dem Augenblicke verhaftet wurde, wo er ein Pistol aus seiner Blouse zog und dasselbe spannte; ein Fiakerkutscher sah dies und bemächtigte sich seiner, worauf sofort die Abführung ins Gefängniß erfolgte. Der Kutscher soll angemessen belohnt worden sein. — Die Königin Christine wird ihr Schloß Malmaison beziehen.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Juli. „Donna Diana" ist in England eine Novität. In Frankreich ist diese geistvolle Komödie des Spaniers Moreto in der Molière'schen Bearbeitung als Princesse d'Elide, in Italien ist sie in der Gozzi'schen Bearbeitung als Principessa Filosofa populär geworden; in London ging das Stück gestern zum ersten Mal, in der Verdeutschung von Schreivogel, über die Bretter. Das gewählte Publikum, das im St. James-Theater sich an deutscher Bühnenkunst erbaut, zeigte gestern das lebhafteste und dankbarste Interesse. Wie sehr auch manche Kenner Moreto's die Auslassung derberer Scenen bedauern, über die Darstellung gab es nur eine Stimme. Emil Devrient, der als Don Caesar eine der schwierigsten Rollen hatte, eine Rolle, die ohne besonders glückliche Durchführung leicht ins Fade fällt, feierte einen seiner glänzendsten Londoner Triumphe; dasselbe läßt sich von Dessoir als Perin sagen, während Frau Stolte (Donna Diana) das Publikum hinriß. Ueberhaupt glauben wir nicht, daß sich eine gelungenere Darstellung dieses fein dialogisirten Lustspiels denken ließe. Die Englische Kritik beginnt einen neuen Maßstab an dramatische Aufführungen anzulegen und erkennt die außerordentlichen Vorzüge der deutschen Schule an. Bei einer Wiederholung von „Donna Diana" wird das Haus gedrängt voll sein. Die Engländer lassen sich gern „vorkosten," und müssen bei einem neuen Stück entweder das „Buch" in der Hand, oder das „Verdict" der Presse darüber schwarz auf weiß haben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. Juli. Die „H. N." theilen in Betreff des Arrangements der Staats-Succession der Dänemarkischen Gesammt-Monarchie das Actenstück mit, in dem der Königl. Dänische Minister des Auswärtigen Geh. Rath **Bluhme** bald nach Auflösung des Reichstags im April d. J. über die abweichenden Ansichten des Ministeriums und des Reichstags denjenigen auswärtigen Cabinetten, die den Londoner Tractat vom 8. Mai v. J. unterzeichnet, nähere Mittheilung zu machen sich veranlaßt sah. Es geschah dies in Form einer Circular-Depesche an die Königl. Gesandtschaften zu London, Stockholm, Petersburg, Paris, Wien und Berlin, d. d. 9. Mai 1853, in der mit großer Klarheit in dem sonst sehr verworrenen Streit der Meinungen die hauptsächlich in Betracht kommenden Differenzpunkte einander gegenübergestellt und neben den eigenen die Anschauungen, Auffassungen und Argumentationen der Opposition dargelegt sind.

Italien.

Turin, den 10. Juli. Seit Menschengedenken hat die Sonne hier nicht so tropische Gluthen herabgesendet, wie in der letzten Woche. Wer nur kann, verläßt die Hauptstadt und flüchtet sich auf's Land. Fieberfälle werden hier immer allgemeiner. Dagegen sind wir glücklicher Weise durch die strengen Maaßnahmen des Municipiums von der Wasserscheu verschont, die im vorigen Sommer so zahlreiche Opfer in Turin wegraffte. (K. Z.)

Türkei.

Das Türkische Festungs-Kommando der **Dardanellen** hat die Weisung erhalten, die zur Brittisch-Französischen Flotte gehörenden Dampfer Tag und Nacht ungehindert passiren zu lassen.

Durch den Lloyd-Dampfer „Bosporus", der am 7. Juli in Galacz eintraf, haben wir Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 5. Juli. Das Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer konnte bereits am goldenen Horn bekannt sein; doch wird noch nichts über den Eindruck gemeldet. Die Geschäfte in Galacz und den Walachischen Hafenplätzen waren bereits sehr flau und werden jetzt gewiß nicht besser geworden sein. — Wenn Rußland auf den Vorschlag wegen Einrückens der Türken in die Walachei einwilligte, so daß eine Demarkations-Linie gezogen würde, um ein feindliches Zusammentreffen der Truppen zu vermeiden, so würde Omer Pascha, wie es in Galacz hieß, mit 40,000 Mann über die Donau gehen. Dies wäre dann als „Friedens-Botschaft" zu betrachten.

Laut der „Presse" waren die Berathungen über das Manifest der Pforte wegen der Okkupation der Donaufürstenthümer im Staatsrathe noch nicht entschieden. In dem Entwurfe, welcher zur Zeit des Postabganges jedoch noch nicht angenommen war, protestirt der Sultan feierlichst gegen die Anklage, daß er sein gegebenes Wort gebrochen. Er ruft alle in seinem Reiche lebenden Konfessionen als Zeugen an, daß Niemand von ihnen mit seinem Wissen und Willen eine Bedrückung erfahren, und wo untergeordnete Organe sich Eingriffe in die Rechte irgend einer Konfession erlaubten, habe er, der Sultan, sogleich die Schuldigen zur Verantwortung gezogen. Das Manifest zählt dann mehrere Einzelfälle dieser Art auf, worunter auch die Judenverfolgung in Damaskus. Die Gründe, welche das Russische Manifest für die Besetzung der Donaufürstenthümer anführt, werden zu entkräften versucht und gegen die Besetzung selbst als gegen einen durch nichts gerechtfertigten Gewaltakt feierliche Verwahrung eingelegt. — In Betreff der neuen Vorschläge, welche Frankreich und England vor einigen Tagen nach St. Petersburg abgesendet haben sollen, meldet die „Presse", daß diese Vorschläge bereits auf diesem Wege nach Konstantinopel gelangt seien. Darnach soll der Sultan einen neuen Firman ausfertigen, in welchem ausgesprochen wird, „daß der Sultan deshalb allen Europäischen Mächten gegenüber wiederholt das feierliche Versprechen leistet, die Rechte und Immunitäten aller Christen, die sie von jeher genossen, gewissenhaft aufrecht zu erhalten, weil der Czaar als Beschützer der orthodoxen Kirche, der das Interesse seiner Glaubensgenossen gekränkt glaubte, diese wiederholte Zusicherung gefordert." Rußland soll bei dieser Gelegenheit die Forderung gestellt haben, die bis jetzt verausgabten Kriegskosten durch eine aus Russischen und Türkischen Beamten gebildete Kommission ermitteln zu lassen, welche Kosten die Pforte sodann an Rußland zu ersetzen hätte.

Briefe von der Türkischen Donau-Armee sind voll Enthusiasmus. Die Vorbereitungen im größtmöglichen Maßstabe gehen auf die thätigste Weise fort. Sehr zu Statten kommt es der Pforte, daß dieses Jahr eines der fruchtbarsten für die Türkei ist, und die Lebensmittel auffallend wohlfeil sind. Zum Lager bringt man die Eier, welche sonst 6—8 Para kosten, für 2 Para das Stück (was circa 1 Pf. Preuß. ist). — Die in Deutschen Blättern coursirende Nachricht von der Ernennung oder Berufung des Majors Jungmann, welcher früher (bis 1848) die Inspektion und die Instruktion der Batterieen im Bosporus hier als Obliegenheit hatte, dann nach Schleswig-Holstein abging und die rühmliche That bei Eckernförde (wie bekannt) vollzog, wird hier sehr bezweifelt, da Keiner etwas davon weiß, der Posten auch für jetzt wenigstens von einem wackeren Hannoveraner, Herrn Lieutenant Wagemann, welcher im Schleswig-Holsteinschen Kriege ebenfalls gekämpft, besetzt ist. Die Thätigkeit und die Leistungen desselben haben ihm allerseits gerechte Anerkennung erworben.

Vorgestern Nachts war das berühmte Fest der Kandil dschedschessi, bei welchem bekanntlich der Sultan nach eingebrochener Dunkelheit im Kahn durch den Bosporus nach Tophane und zum Gebet fährt, wobei dann prachtvolle Illuminationen und Kanonendonner nie fehlen. So schön sie auch dieses Mal waren, so fühlte man doch die Abwesenheit der Marine mit ihren Feuerwerken.

Aus **Smyrna** vom 6. Juli wird der „Triester Ztg." geschrieben: Am 2. Juli erhielt der Commandant der Amerikanischen Corvette „St. Lewis" von der Gesandtschaft in Konstantinopel den Befehl, sich mit Güte oder Gewalt in den Besitz Koßta's zu setzen, da sich Papiere vorgefunden hätten, welchen zufolge K. allen Anspruch auf das Amerikanische Bürgerrecht habe. Der Commandant der Corvette theilte dem Commandanten der Oesterreichischen Brigg „Hußar" seine Ordre mit, ersuchte ihn um Herausgabe des Gefangenen und fügte hinzu, daß er gesonnen sei, sich mit Gewalt der Waffen in Besitz Koßta's zu setzen, falls er ihm nicht bis Nachmittags 4 Uhr freiwillig ausgeliefert würde. Der Commandant des „Hußar" erwiederte hierauf, er habe den Gefangenen vom Oesterreichischen Generalconsulat erhalten, und nur diesem könne er ihn überliefern, übrigens sei er auf alle Eventualitäten gefaßt. Dem Consulat schickte er Abschrift seines Briefes ein. Inzwischen wurden auf beiden Schiffen, sowie auf der Oesterreichischen Goelette, die sich hier befindet, die Geschütze in Bereitschaft gesetzt und die Mannschaften unter die Waffen gerufen. Die Goelette lichtete die An-

ker und lavirte im Hafen herum, so daß bei einem Kampfe die Corvette zwischen zwei Feuer gekommen sein würde. Alles war in höchster Spannung. Je näher der Termin heranrückte, desto unruhiger wurden die Gemüther, da ein Kampf dreier Kriegsschiffe jedenfalls bedeutenden Schaden in der Stadt anzurichten vermochte. Der Königl. Preuß. Consul Spiegelthal, begab sich gegen Mittag zum Gouverneur, protestirte bei ihm, als der kompetenten Behörde, gegen alle Feindseligkeiten in einem neutralen Hafen, ersuchte ihn mit Hilfe der hier stationirten Türkischen Corvette und der Landbatterien einzuschreiten und den Parteien zu erklären, daß er auf das Schiff feuern lassen werde, welches den ersten Schuß thäte, und machte ihn endlich verantwortlich für allen und jeden Schaden, der in Folge eines Kampfes dem Consulat und seinen Schutzbefohlenen zugefügt werden würde. Inzwischen gingen die Unterhandlungen fort, und beide Parteien einigten sich kurz vor Ablauf des gestellten Termins dahin, daß Koßta dem hiesigen Französischen Generalconsulat übergeben werden sollte, dessen Vertreter, Herr Pichon, sich verpflichtete, den Gefangenen vorläufig in Gewahrsam zu nehmen und ihn später derjenigen Partei zu überliefern, welche gerechte Ansprüche auf ihn habe. Nachdem der Traktat unterzeichnet war, zog die Goelette ihre Segel ein und legte sich wieder vor Anker. Koßta, am linken Arm und Fuß gefesselt, wurde in ein Canot gebracht, neben ihm standen 2 bewaffnete Soldaten und außer den Ruderen befanden sich in demselben ein Oesterreichischer Offizier und der Oesterreichische Postdirektor, Herr Filipuzzi. An der Bellevue wurde gelandet, und von dort brachte man den Gefangenen in das nahegelegene Französische Hospital, woselbst ein Zimmer für ihn bereit war und er von dem Französischen Consulat in Empfang genommen wurde. Am 3ten kehrte der Oesterreichische Kanzler, Walcher, von seiner Mission in Betreff dieser Angelegenheit an Bord eines Kriegsdampfers und in Begleitung eines eigens gesandten Türkischen Commissärs hierher zurück. Bis in diesem Augenblick ist noch nichts entschieden. Am Oesterreichischen Generalconsulat bemerkte man Abends eine Abtheilung Marinesoldaten zu dessen Bewachung. — Einer andern Mittheilung aus Smyrna zufolge, war dort der Kapitain des Oesterreichischen Kauffahrteischiffes „Felice Augurio," Giov. Tomanovich, am 27. Juni auf öffentlicher Straße von einem Lastträger mißhandelt, dann von herbeikommenden Türkischen Soldaten verhaftet und auf Befehl ihres Offiziers ins Gefängniß abgeführt worden. Der Oesterreichische Generalconsul reklamirte ihn jedoch sogleich und verlangte volle Genugthuung, worauf der Lastträger zu fünfzehntägigem Gefängniß in Eisen verurtheilt, der Offizier hingegen in Gegenwart des Herrn v. Weckbecker seiner Stelle entsetzt wurde.

Locales 2c.

Posen, den 19. Juli. Gestern wurde vor der Criminal-Abtheilung unseres Kreisgerichts gegen einen hiesigen Restaurateur B. eine Anklage wegen strafbaren Eigennutzes verhandelt. Derselbe hatte auf Aufforderung einiger seiner Gäste sich mit denselben in ein Nebenzimmer neben das eigentliche Gastzimmer begeben und war hier das „Tempel" genannte Hazardspiel, eine Art Pharao, gespielt worden, wobei B. den Bankhalter gemacht. Das Spiel war keineswegs hoch gegangen, die Bank hatte nur wenige Thaler enthalten und war der Satz der Pointeurs nur sehr gering gewesen, 1, $2\frac{1}{2}$ oder 5 Silbergroschen. Ueberdem war, wie B. behauptete, die Verabredung getroffen gewesen, daß der Gewinnst demnächst gemeinsam vertrunken werden sollte. Da indeß §. 267. ohne alle Rücksicht auf die Höhe des Spiels bestimmt: „Inhaber öffentlicher Versammlungsörter, welche Hazardspiele an diesen Orten gestatten oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitwirken, sind mit Geldbuße von 20 bis zu 500 Rthlrn. zu bestrafen; — im zweiten Rückfalle ist zugleich auch der Verlust der Befugniß zum selbständigen Betriebe des Gewerbes zu erkennen", — so wurde der Angeklagte vom Gerichtshofe zu der geringsten Strafe, 20 Rthlr. Geldbuße, verurtheilt.

— Die Voruntersuchung gegen die Müller Goldisch, Vater und Sohn, ist bereits beendigt und wird die Anklage gegen dieselben vermuthlich in der nächsten Schwurgerichts-Session, welche am 5. September beginnt, verhandelt werden. Amtliche Nachforschungen haben zu der Ermittelung geführt, daß auf der Goldisch'schen Mühle vor dem Berliner Thor, die vor 2 Jahren der jüngere Goldisch von dem Vater übernommen, in den letzten Jahren 14 Mal Brände stattgefunden und zwar: Am 13. Aug. 1837, am 3. Sept. 1837, am 23. Mai 1838, am 22. Febr. 1839, am 22. April 1843, am 10. August 1845, am 17. Juni 1846, am 27. Juli 1846, am 16. Januar 1847, am 30. Januar 1852, am 11. Mai 1852 und jetzt wieder in der Nacht vom 9. zum 10. Februar, in der Nacht vom 12. zum 13. Februar und am 27. Februar d. J.

* **Posen**, den 19. Juli. Johann Skowronski, welcher am 18. v. Mts. aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß ausgebrochen, ist am 10. d. Mts. in Czerwonak-Hauland wieder gefangen worden.

Posen, den 19. Juli. Heut früh fand auf dem Rathhause im Sitzungssaal der Stadtverordneten die Eröffnung des Provinzial-Sängerfestes statt. Der Herr Oberpräsident, der Protektor des Bundes, hatte sich dazu eingefunden und begrüßte die Sänger in einer herzlichen Ansprache, worin er seine Freude darüber ausdrückte, daß das Unternehmen erfreulichen Anklang in der Provinz gefunden und eine stets wachsende Theilnahme der verschiedenen Gesangvereine erregt habe; der Herr Ober-Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König, welches freudig von der Versammlung wiederholt wurde. Die Ansprache wurde vom Comitemitglied, Hrn. Rektor Banselow, in angemessener Weise erwidert und durch ein Lebehoch auf den Hrn. Ober-Präsidenten, als Protektor des Bundes, beschlossen. Demnächst begaben sich die Sänger in die Kreuzkirche zur Probe.

— Heut hat der Generalarzt Hr. Dr. Ordelin seine Inspektionsreise in die Garnisonorte der Provinz Behufs Revision der Garnisonlazarethe 2c. angetreten.

Posen, den 19. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war 5 Fuß — Zoll.

* **Neustadt b. P.**, den 17. Juli. Ein Bauer aus einem nahe belegenen Dorfe suchte in dem an dieses Dorf grenzenden Walde, ohne früher die Erlaubniß von dem betreffenden Forstbeamten eingeholt zu haben, Beeren. Er wurde dabei von einem Forstaufseher getroffen und von demselben aufgefordert, den Krug, in welchen er die Beeren geschüttet, herzugeben, weigerte sich aber dessen. Der Aufseher beharrte jedoch auf seinem Verlangen, und da der Bauer noch immer sich weigerte, so wollte er ihm den Krug mit einem Steine zerbrechen, welches ihm jedoch nicht gelang. Der Forstaufseher, darüber ungehalten, trat einige Schritt zurück und schoß sein mit grobem Schrot geladenes Gewehr auf den Bauer ab. Letzterer wurde in die Seite getroffen, der Schuß ging ihm bei der Brust wieder heraus, verletzte ihn jedoch so, daß er arbeitsunfähig wurde, auch wurden ihm das Gesicht und die Kleider verbrannt. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

In dem unweit von hier belegenen Dorfe Chmielinko wurde ein 10jähriges Mädchen, Tochter der dortigen Hebamme, von einem 16jährigen Hütejunge auf dem Felde genothzüchtigt. Letzterer ist bereits zur Haft gebracht und die Untersuchung eingeleitet.

Theater.

Bromberg, den 18. Juli. Am Sonntage fand bei mäßig besetztem Hause die Aufführung des „Fra Diavolo" statt. Die Ausführung war lobenswerth und hatte sich vielfacher Beifallsspenden zu erfreuen. Herr Meffert sang und spielte den „Fra Diavolo" höchst brav; ebenso war Herr Kopka ein würdiger Repräsentant des Offiziers „Lorenzo". Mit vieler Schönheit wurde von Letzterem im 3. Akte die Romanze: „Ewig will ich dir gehören! 2c." vorgetragen; Hr. Wrede hätte indeß den reisenden Engländer „Lord Kookburn" sowohl in der Sprache, als auch in seinem ganzen Wesen ein wenig mehr markiren können. Frl. Müller als „Zerline" und Frl. Herwegh als „Pamella" lösten ihre Aufgaben recht zufriedenstellend. Von den beiden Banditen „Giacomo" und „Beppo" (Hr. Joost und Hr. Roschlau) erregte besonders der Letztere durch seine komische Mimik die Lachlust der Zuschauer. — Heute Abend sollte die Oper „Alessandro Stradella" zur Aufführung kommen; wegen plötzlich eingetretener Hindernisse — wie ich höre, ist Herr Meffert etwas heiser geworden — bleibt dieselbe indeß für morgen Abend vorbehalten. Heute ist daher kein Theater.

Gemälde-Ausstellung.

Die nur noch bis Anfang künftigen Monats dem Publikum geöffnete Gemälde-Gallerie, welche nur Arbeiten aus der neuesten Zeit enthält, erfreut sich eines recht zahlreichen Besuches, obschon für eine Stadt von über 40,000 Einwohnern, die täglich von einer bedeutenden Anzahl Fremden besucht wird, die Theilnahme eine noch größere sein könnte. Für diese Woche nun dürfte sich ein vermehrter Besuch seitens der zum Sängerfeste kommenden Fremden erwarten lassen, welche in der Provinz ja gar nicht Gelegenheit haben, sich an guten und großartig ausgeführten Gemälden zu erfreuen. Wir wollen daher auf einige der werthvollsten Kunstwerke aufmerksam machen:

„Das Urtheil Daniels" von Kaselowski in Potsdam, Eigenthum des Königs. Dies seinem Umfange nach größte Bild (es nimmt fast die eine ganze Seite in der dritten Abtheilung ein) ist unter den historischen Bildern das hervorragendste und gehört überhaupt in der ganzen Gallerie zu den gelungensten. Es stellt den Hauptmoment aus der Historie von der Susanne und Daniel, welche Geschichte in den Apokryphen erzählt ist, dar; Daniel fällt den Spruch über zwei Richter, Aelteste aus den in Babylon wohnenden Juden, nachdem er sie überführt, daß nicht die schöne Susanne, sondern sie selbst unkeusche Wege betreten hatten. Die Vorder- als die Hauptgruppe enthält alle Personen in kolossaler Größe (welche Form in neuerer Zeit von Rom aus wieder oft gewählt wird), und theilt sich in eine rechte und eine linke Gruppe. Die für den Beschauer rechte enthält die Susanne, umgeben von ihrer Familie und ihren Freunden. Mann, Kinder, Eltern und Bekannte drängen sich voll Freude um die schon verloren geglaubte Susanne, die nun zur Freude und Beruhigung Allen durch die Weisheit des Propheten ihnen wiedergegeben ist. Auf der Linken stehen die beiden Verbrecher; sie hören das ihnen gebührende Urtheil und werden den Henkern, welche ihnen schon zur Seite sind, überantwortet, ihre Strafe zu empfangen. Im Hintergrunde und deshalb wohl in etwas kleinerem Maaßstabe, (obschon verschiedene Kunstkenner sich damit nicht ganz einverstanden erklären) steht mitten „Daniel, den Spruch fällend"; neben ihm zu beiden Seiten sitzen die das Urtheil aufschreibenden Beamten. Das Ganze ist von großem Eindruck und verräth eine kunstgeübte Hand; Zeichnung und Farbenton sind von außerordentlicher Schönheit und die Darstellung so treffend, daß dem ruhigen Beobachter Alles in wirkliches Leben sich verwandelt. Der Ausdruck des mit prophetischer Weisheit erfüllten Daniel, der durch die einfache Frage, unter welchem Baume die Susanne betroffen worden wäre, dadurch die Bösewichter ihrer Bosheit überführte, daß er jedem besonders die Antwort abgefordert, worauf der Eine eine Linde, der Andere eine Eiche angab, und so beide sich verriethen, — vor ihm nun die Verbrecher: Todtenblässe im Gesicht des ersten, der mit Entsetzen seitwärts zu Daniel hinaufblickt und sich dabei gewiß fragt, wie es möglich ist, daß ein so junger Mann ihn durch eine anscheinend so gewöhnliche Frage fangen konnte, — dumpfes Hinbrüten und verbissener Ingrimm im Gesicht des zweiten, — dazu die wild darein schauenden, schon Hand an die ihnen überantworteten Opfer legenden Henker, — und dahingegen auf der andern Seite die mit engelreinem Antlitz dastehende Susanne, freudestrahlend über den glücklich bestandenen Kampf zwischen Tugend und Laster, — an sie sich anschmiegend die geliebte Tochter, welche vom Künstler mit der Mutter treffender Aehnlichkeit dargestellt ist, — der Mann, dankend zu Daniel und der Vater im frommen Gebet zu Gott aufblickend, Mutter und Freunde sich ebenfalls freudig herandrängend, die Gerettete wiederzusehen, — Alles ist mit meisterhafter Vollendung ausgeführt und läßt den Kunstfreund lange nicht von der Stelle gehen.

„Römische Bettler" von Cretius ist ein Bild, dessen Wirkung ausschließlich durch die künstlerische Darstellung hervorgebracht wird, ein Bild, das der Lessing'schen Anforderung Genüge leistet: Je länger man es ansieht, um so mehr denkt man dabei, und je mehr man nachdenkt, um so länger will man es auch ansehen. Es ist eine erschöpfende Composition voll Kraft und Wahrheit, charaktervoll in der Zeichnung und von warmer Stimmung im Colorit. Es ist schon Eigenthum des Pommerschen Kunstvereins. — Der Schlesische Kunstverein hat das Bild von Julius Scholz „Die Waise am Grabe" zur Verloosung angekauft; „die Waise am Grabe" verdient große Anerkennung. Die seelischen Motive sprechen sich mit vieler Klarheit aus, und die ganze Staffage ist von harmonischer Haltung. — Die Bilder von Korneck: „Der gemüthliche Alte mit seinem Pfeifchen", „Tambourinschlägerin", „Weiblicher Studienkopf", „Kopf eines Kindes", „Kind mit einer Weintraube" zeigen das große Talent des Künstlers, es geht ein Zug von Gesundheit und Frische durch Korneck's Bilder, der den Beschauer höchst wohlthuend berührt. — Einen solchen Vorzug können wir Schoppe's Bild, „Beginn der Selbstständigkeit", zwar nicht einräumen. Die Figuren sind zu niedlich abgezirkelt, das Ganze sieht zu geleckt aus und so zu sagen mit Glaceehandschuhen behandelt; allein der Künstler besitzt die Fertigkeit, das Licht schön zu vertheilen, die Figuren anmuthig zu gruppiren, und den Gesichtern lieblichen Ausdruck zu geben. Das Motiv in diesem „Beginn der Selbstständigkeit" scheint uns etwas zu gesucht; der Frauenkopf auf dem Bilde ist schön zu nennen. — Weydes „Bauermädchen an der Quelle" macht durch die lebhafte Färbung einen angenehmen Eindruck, ist jedoch in der Auffassung etwas zu sehr idealisirt, was auch von de Coudres „Fischermädchen" gilt, nur daß die Ausführung hier um vieles edler ist. — „Der Kopf eines römischen Hirtenknaben" von Arons steht dem „weiblichen Kopf" desselben Künstlers bei weitem nach; das letztere ist ein schön ausgeführtes Bildniß, in dem ersteren dagegen ist keine Wahrheit, und auch die Zeichnung dünkt uns wenig korrekt. — Viel charakteristischer ist der „Knabe aus der Umgegend von Rom" von Jacob; vor diesem Bilde, wie vor dem daneben befindlichen, ebenfalls von Jacob: „Ein Neapolitaner aus den Abruzzen" wird man mit Behagen verweilen, sie empfehlen sich durch Zeichnung wie durch Farbengebung dem Auge. — Von ähnlich guter Wirkung ist der „weibliche Studienkopf" von Souchon, wogegen die daneben hängende „Maurische Frau" von Lehmann gewaltig kontrastirt; solche tonlose Fleischfarbe soll kein Maler am Lebendigen malen. — Kolbe's „Götz von Berlichingen" hat uns in vieler Beziehung sehr angesprochen. Das Bild stellt die bekannte Scene dar, wo Götz und seine Handvoll Leute in einer Kirchenhalle den Widerstand gegen die feindlichen Belagerer der Burg vorbereiten. Es ist gar Vieles auf dem kleinen Raume mit weiser Oekonomie vertheilt und die Gruppirung mit Geschmack geordnet. Durch's Fenster hat ein Krieger so eben seine Büchse abgefeuert und von seinen Lippen glaubt man „Lerse's" Worte aus dem Götheschen Götz zu vernehmen: „Da liegt der Spatz." Nicht minder charakteristisch ist der Knabe, der mit dem Gießen der Kugeln beschäftigt ist und dem ein Mädchen zuschaut. Die rührigen Gestalten an der entgegengesetzten Seite, die Frau mit dem Weinkruge, die umherliegenden Geräthschaften, der herumstreifende Hund, das Alles giebt ein sehr lebhaftes, klar und verständlich herausgearbeitetes Bild. Götzens Kopf nur will uns nicht behagen, er hat ein etwas bäurisches Ansehen. — Ein mit vieler Energie behandeltes Bild ist von van Bomberghen: „Ein Krieger aus dem Mittelalter." Diese Bezeichnung ist bescheiden, denn das Bild geht darüber hinaus. In diesen bedeutenden Umrissen des Kopfes, diesen markigen und edlen Zügen zeigt sich die ganz eigenthümliche Organisation einer Gesichtsbildung, wie wir sie unter dem heutigen Geschlecht gar nicht mehr antreffen; auch ist der Ausdruck des Gesichtes von einem Anfluge schwärmerischen Schwermuths, was für die mittelalterliche Anschauung sehr bezeichnend ist. Der „Krieger" ist nur an dem gewaltigen Degengriff zu erkennen, auf dem die muskulöse Hand ruht. — Ein ganz allerliebstes Genrebildchen von Riedmann ist: „Mittagsruhe." Ein Knabe ißt gemüthlich seine Mittagssuppe, dem ein Hund mit offenem Maule zusieht; die naive Art der Darstellung macht einen recht behaglichen Eindruk. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Bild von Thon: „Kinder im Korn." Ein Knabe setzt einem Mädchen einen Kranz von Kornblumen auf den Kopf; die einfache Situation ist ebenfalls mit gut empfundener Naivetät behandelt. — Nach Betrachtung des herrlichen Portraits Schadow's von Begas, Meyerbeer's und Leopold von Buch's wenden wir uns von den zahlreichen Figuren- und Genrebildern dieses Saales, über die wir hier nur zum Theil berichten konnten, zu den Landschaften. — Den bedeutendsten Anspruch erheben Gurlitt's im großen Maßstabe gehaltene Landschaften: „Gegend im Sabinergebirge" und „Gegend bei Civitella." — „Walkenried im Harz bei Sonnenaufgang im Morgennebel" von Hasenpflug, „Abendlandschaft nach einem Gewitter" von M. Zimmermann und „Frühlingsblumen" von Blankenburg.

Handels-Berichte.

Berlin, den 18. Juli. Weizen loco 68 a 72 Rt. Roggen loco $56\frac{1}{2}$ a 61 Rt., p. Juli $57\frac{3}{4}$ a 56 Rt. verk, p. Juli-August $55\frac{1}{4}$ a $54\frac{1}{4}$ a $54\frac{1}{2}$ a $55\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. August-September 53 Rt. bez., p. Sept.-Okt. $52\frac{1}{4}$ a $51\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Okt.-Nov. 51 a $50\frac{1}{2}$ Rt. verk.

Gerste 40 a 42 Rt.

Hafer, loco 29 a 32 Rt.

Erbsen 56 a 62 Rt.

Winterrapps, Winterrübsen, Sommerrübsen und Leinsamen ohne Handel.

Rüböl loco bis August-Sept. $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktob. $10\frac{2}{3}$ a $10\frac{7}{12}$ Rt. verk. u. Gd., $10\frac{2}{3}$ Rt. Br, p. Okt.-Nov. $10\frac{2}{3}$ a $10\frac{5}{12}$ Rt. verk. und Gd., $10\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Leinöl loco und Lief. 11 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Juli u. Juli-August 27 a $26\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $26\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. August-September $26\frac{1}{2}$ Rt. Br., 26 Rt. Geld., p. September-Oktober $24\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 23 Rt. bez, $23\frac{1}{4}$ Rt. Br., $23\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen still. Roggen zu schnell weichenden Preisen anfänglich verkauft, schließt fester. Rüböl ziemlich unverändert. Spiritus höher bezahlt, schließt etwas stiller.

Stettin, den 18. Juli. Das Wetter ist in den letzten Tagen ziemlich trocken und für die herannahende Erndte günstig gewesen. Sämmtliche Feldfrüchte gehen bei dem sehr warmen Wetter mit raschen Schritten der Reife entgegen und lauten die Berichte über den Stand derselben im Allgemeinen sehr befriedigend.

Nach der Börse. Weizen behauptet, 50 W. gelb. Schles. 89—90 Pfd. in 3 Tagen abzunehmen 73 Rt. bez., 160 und 40 W. loco gelber Schles. 90 Pfd. 73 Rt. bez., 1 Ladung $89\frac{1}{8}$ Pfd. gelb. Schles. loco $72\frac{1}{2}$ Rt. bez., 2 Ladungen 89 Pfd. 6 Loth do. p. Conn. 72 Rt. bez., 1 Ladung do. $88\frac{1}{2}$ Pfd. $71\frac{1}{2}$ Rt. bez, p. Juli-Aug. 73 Rt. zu machen.

Roggen matt, 1 Ladung 85 Pfd. f. d. M. loco 56 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 55 Rt. Geld u. Br, p. Juli-Aug. 54 Rt. Br., p. August-Sept. 53 Rt. Br., p. September-Oktober $51\frac{1}{2}$ Rt. Br., 51 Rt. Gd.

Rübsen ca. 30 W $51\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl fest, p. Juli-Aug. $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{3}{4}$ a $10\frac{13}{24}$ Rt. bez., $10\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Oktober-November $10\frac{5}{6}$ Rt. bez., p. Nov.-December $10\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $13\frac{1}{2}$ % Gd., p. Juli $13\frac{7}{8}$ % bez., p. Juli-August $13\frac{7}{8}$ % bez. u. Gd., $13\frac{3}{4}$ % Br., p. Sept.-Okt. 15 % bez. und Geld.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

HOTEL DE DRESDE. Lieutenant v. Quodt aus Samter; die Kaufleute Koch aus Magdeburg und Witkowski aus Berlin; Major im Generalstabe v. Zittwitz aus Glogau; Partikulier v. Rudnicki und die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Kajew, v. Moraczewski aus Cissewo, v. Breza aus Jankowice, v. Kurnatowski aus Pozarowo, Frau Gutsbesitzer v. Taczanowska und Fräulein v. Radońska aus Skaworzewo.

BAZAR. Geistlicher Forster aus Betsche und Gutsbesitzer Graf Bninski aus Pamiątkowo.

SCHWARZER ADLER. Hauslehrer Scholz aus Sepno; Rentmeister Pfeiffer aus Carlowo; Referendar Hellhoff, Cand. theol. Deunhardt und Bürger Mankowski aus Pleschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kanzlei-Direktor Spiski aus Schönlanke; Rechtsanwalt Fischer aus Birnbaum; Polizeianwalt Fischer aus Duszniki; Gymnasiallehrer Royl aus Ostrowo; Frau Posthalter Scheska aus Gnesen; Besitzer Pessel aus Pleschen; Kaufmann Jacoby aus Berlin; Spezial-Direktor der Berlin-Stettiner Eisenbahn Zenke aus Stettin.

HOTEL DE BAVIERE. Major in d. 5. Gendarmerie-Brigade von Strälow aus Krotoschin; Lehrer Nagel aus Gnesen; Kandidat des Schulamts Lust aus Wronke; Prediger Herrmann und Missionair Romann aus Breslau; Missionair Blum und Pianist Schiebel aus

Lissa; die Gutsb. Szwantowski aus Sociałków, v. Zielonacki aus Goniczki, v. Chłapowski aus Rothdorf und v. Pągowski aus Chapsko.

GOLDENE GANS. Frau Gutsb. Schulz aus Lubin; Intendantur-Sekretair Schimmel aus Münster; Kaufmann Simon und Supernumerar Kurasch aus Neustadt b. P.

HOTEL DE BERLIN. Raths-Brunnenmachermeister Schreiber und Brunnenmacher Rheinländer aus Berlin; die Gutsbesitzer Kreitling aus Frankfurt und Dobrzycki aus Chodziesen; Rektor Nowicki und Aktuar Lasch aus Wongrowitz; Administrator v. Billerbeck aus Breslau und Mühlenbesitzer Korth aus Rogasen

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Lalewicz aus Gowarzewo und v. Szeliski aus Michałowo; die Pröbste Lewandowski aus Kosten und Cembrowicz aus Wongrowitz; Plenipotent Heynisz aus Wapno.

WEISSER ADLER. Kreis-Ger.-Sekretair Margraff aus Kosten und Bäckermeister Neubelt aus Wollstein.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kayser aus Rackwitz, Blum aus Wreschen, Getz, Inspektor Zawade und Gastwirth Nathan aus Krotoschin; Tuch-Appreteur Schöpke aus Rogasen; Lehrer Rosenthal aus Grätz; Kaufmannsfrau Salomon aus Strzelno und Kaufmann Ehrenfried aus Wreschen.

EICHENER BORN. Mühlenbesitzer Petschke aus Scharfenort; die Pferdehändler Brandt, Hayn und Maaß aus Berlin; die Kaufleute Kaliski aus Wreschen, Gottheim, Sina und Blumenthal aus Samoczyn; Horwitz und Rosenberg aus Margonin und Rogowski aus Trzemeszno.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Grünberg aus Strzałkowo, Silberstein aus Santomyśl und Kuttner aus Wreschen.

BRESLAUER GASTHOF. Die Musiker Bianchi aus Sardinien, Weber aus Steinbach und Handelsfrau Schindler aus Zduny.

PRIVAT-LOGIS. Kantor und Lehrer Neumann aus Obrzycko, die Lehrer Zumpe aus Bromberg, Mehlhose und Graßmann aus Uchorowo, log. Graben Nr. 1.; Musik-Direktor Kortowicz aus Gnesen, log. Gerberstr. Nr. 8./9.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Major der Artillerie Döring, Hrn. Dr. Schlemm und Hrn. F. Bengler in Berlin; Hrn. Regierungsrath Ewald in Frankenstein; Hrn. Kreisrichter Wenzel in Reichenbach; Hrn. Kreisgerichts-Rendanten Schoff in Wohlau; Hrn. Gasanstalts-Direktor Firle in Breslau; Hrn. Premierlieutenant im 2. Garde-Reg. zu Fuß, Adjutant der 2. Garde-Inf.-Brigade, v. Esebeck, Herrn K. Hofprediger und General-Superintendenten Dr. W. Hoffmann, Hrn G. Blanvalet, Hrn. A. Schedlich in Berlin; Hrn. P. v. Nimptsch in Jaesch[illegible]witz; eine Tochter dem Hrn. Gutsbesitzer H. Schulz in Petershagen; Hrn. O. Thienemann in Berlin.

Todesfälle. Hr. Königl. Steuer-Inspektor a. D. Stoltzmann in Quedlinburg; Frau Emilie Haun in Berlin; Hr. Pastor Scholtz in Naumburg a. B.; Hr. Apotheker Schmidt in Reichenbach; Hr. Lieut. Krüger in Dittersberg; Hr. v. Seelstrang in Liegnitz; Hr. Kaufmann Steffe in Breslau; Hr. Ober-Bergamts-Hauptkassen-Kontroleur Rauer in Breslau; Frau General-Major v. Brandenstein, geb. v. Rieben, in Münster; Frl. Amalie Willert in Reinerz; ein Sohn des Hrn. E. Ebers in Gaffron; Hr. Jäger Carl Brodhuhn in Thale bei Quedlinburg; Hr. Chr. Deichmann, Hr. Geh. Sekretair Hetzel, Hr. Alb. d'Arrest und Frau Christiane Schulze in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Mittwoch und Donnerstag den 20. und 21. Juli bleibt das Theater geschlossen.

Freitag den 22. Juli. **Hans Jürge.** Schauspiel in 1 Akt von Holtei. — Darauf folgt: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Elz. — Zum Schluß: **Eine möblirte Wohnung.** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Wohlthätigkeit.

Für den Ackerwirth Jacob Dominiczak zu Kludzin, dem ein zündender Blitz seine Familie erschlug und seine ganze Habe zerstörte, sind ferner bei uns eingegangen: 6) H. Br. 1 Rthlr., 7) E. B. 1 Rthlr., 8) Fräulein E. H. 2 Rthlr.; in Summa 9 Rthlr. 6 Sgr. Anderweitige Beiträge werden gern entgegen genommen.

Posen, den 19. Juli 1853.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des am 26. März 1851 zu Posen verstorbenen Kommissionairs Joseph Mannsohn wird zufolge §. 137. und folg. I. 17. Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht.

Posen, den 6. Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Die etwanigen unbekannten Inhaber folgender Westpreußischen Pfandbriefe:

Nr. 25. Koscielec, über 100 Rthlr., Bromberger Departements, welcher im Jahre 1848 dem ehemaligen Patrimonial-Gericht Madlitz bei Frankfurt a./O.,

Nr. 25. Lobsens, über 1000 Rthlr., Schneidemühler Departements, welcher der evangelischen Schloß-Kirche zu Cottbus im Jahre 1848

entwendet sein sollen;

Nr. 6. Brzescie, über 500 Rthlr., Bromberger Departements, welcher dem Hofbesitzer Martin Penner zu Fürstenau, Elbinger Kreises, im Jahre 1849,

Nr. 26. Krangen, über 200 Rthlr. } Danziger Departemts.,
" 12. Bendomin " 75 " }
" 24. Keilhof " 100 " } Marienwerderer
" 10. Przenslawice 50 " }
" 22. dito 50 " } Departemts.,

welche zusammen der Kirche zu Niden bei Prenzlau im Jahre 1849

verbrannt sein sollen, werden auf den gesetzlich begründeten Amortisations-Antrag der vorgenannten Extrahenten aufgefordert, mit ihren Ansprüchen auf die bezeichneten Pfandbriefe bis zu dem am 2. Januar 1854 beginnenden Zinszahlungs-Termine und spätestens in dem auf

den 19. Mai 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem General-Landschafts-Syndikus Ulrich anstehenden Präklusiv-Termine in dem hiesigen Landschaftshause sich zu melden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe erfolgen wird.

Marienwerder, den 24. März 1853.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion. v. Rabe.

Auktion.

Mittwoch den 20. Juli Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Giovanolischen Lokale, Wilhelmsplatz Nr. 3., verschiedene Möbel,** als: Stühle, Tische, Bettstellen, **Betten und Bettwäsche, metallene vergoldete Buchstaben,** sowie **verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

Waaren- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 22. Juli c.** Vormittags von halb 9 und Nachmittags von halb 3 Uhr ab **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.** die Vorräthe **des Kaufmann C. H. Gerhardt,** bestehend aus

Möbeln, Colonial-Waaren, Weinen, Rums rc. rc.

als: Tische, Sophas, Stühle, Wäschespind, Schreibepult, Kommode, Bettstellen, Küchenspind, Waagschalen, Cigarren, Seifen, Chokolade, Zucker, Farin, Mandeln, Candis, Kaffee, Reis, Soda, Tabak, Talg- und Stearin-Lichte, Graupe, Gries, Gewürze in allen Nuancen, Laden-Utensilien, **Madeira, Cognac, Arak in Gebinden, Ungarweine, Roth- und Rheinweine, Porter, Champagner** in Flaschen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Die Weine und Spirituosa kommen des Nachmittags zum Verkauf.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Das Gasthaus „unter der großen Eiche" zu Schroda ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer **H. Mańkowski** daselbst.

Sommer-Anzüge

in Tuch, Buckskin, Caschemir und Leinen empfiehlt die Tuch- und Herren-Kleider-Handlung von

J. H. Kantorowicz,

Markt Nr. 49. erste Etage und Wilhelmsstraße Nr. 7.

Durch Vermittelung der Unterzeichneten sind in allen Kreisen der Regierungs-Bezirke Stettin, Stralsund, Cöslin, Frankfurt, Potsdam, Posen, Bromberg, Marienwerder, Danzig, Königsberg und Gumbinnen sehr günstig gelegene, schöne, rentable Rittergüter jeder Größe unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, und auf frankirte Anfragen nähere Details darüber zu bekommen.

E. Nienaber & Co. in Stettin.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY & CO.,

77. Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die **Revalenta Arabica** wird bei mir und den Herren **Unter-Agenten** zu folgenden festen Preisen verkauft:

Die Dose, enthalt. 1 Pfd., 1 Rtl. 5 Sgr. } mit Deut-
desgleichen 2 " 1 " 27 " } scher u. Pol-
desgleichen 5 " 4 " 20 " } nischer Gebr.-
desgleichen 12 " 9 " 15 " } Anweisung.

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur in der Provinz Posen:

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Unter-Agenturen des Herrn **Ludwig Johann Meyer** in der Provinz Posen, woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten .... Herr E. Laskiewicz sen.
— Ostrowo ..... — Cohn & Comp.
— Miłosław ..... — Brzyzowski.
— Strzałkowo .... — Levy Grünberg.
— Wongrowitz .... — R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Hrn. **Meyer** wegen der näheren Bedingungen franko wenden. London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.

Hundehalsbänder und Maulkörbe

nach Berliner Vorschrift empfiehlt die Galanteriewaaren-, Hut- und Mützen-Niederlage von

Julius Borck, Markt 93.

Josef Cieśliński in Warschau,

an der Ecke der Kapitel- und Podwalgasse Nr. 498. im ersten Stock,

übernimmt in seiner

Privat-Geschäfts-Kanzlei

alle Geschäfts-Vertretungen, Güter- und Häuser-Käufe und Verkäufe, Landwirthschafts Pachtungen, Dienst-Anstellungen in allen Fächern, namentlich für Hofmeister, Gouvernanten und Musiklehrer; kurz sein Geschäfts-Comtoir erledigt alle Privat-Angelegenheiten.

¼ Päckchen à 12 Sgr. | **Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S aromat. Zahn-Pasta** | ½ Päckchen à 6 Sgr.

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das **Beste** empfohlen werden, was nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Posen befindet sich bei

Ludwig Johann Meyer,

Neue-Strasse.

Mantillen-Franzen zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen verkauft

M. Zadek jun.,

Neue Str. 70.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Geschäfte als Lehrling ein Unterkommen.

Eduard Ephraim,

Hinter-Wallischei 114.

Drei Zimmer, Küche und Zubehör sind Gerberstraße Nr. 3. in der zweiten Etage billig zu vermiethen. Näheres Neuestraße Nr. 14. bei

J. Aschheim.

Ein gebrauchter Flügel ist zu verkaufen Gerberstraße Nr. 49.

Nicht zu übersehen!

Graben Nr. 31. sind Wohnungen, bestehend aus 8 bis 10 Zimmern nebst Saal, ein großer Garten nebst Gartenhaus, Stallungen und Wagenremise von Michaeli c. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Besitzer.

Bergstraße Nr. 12. ist sogleich oder vom 1. ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Jesuitenstraße Nr. 12. im ersten Stock ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 25. ist ein Speicher vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Bäckermeister **J. D. Schultz.**

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 25. ist der zweite große Laden mit Schaufenster sofort oder von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres in der Tabaks-Handlung daselbst.

Lange- und Schützenstraße Nr. 6. u. 7. sind mehrere Wohnungen vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Fünf Thaler Belohnung

Dem, welcher mir den Urheber des böswillig verbreiteten Gerüchts **= als sei das vom Hof-Kapellmeister Herrn Dr. Franz Liszt an mich gerichtete freundliche Schreiben vom 7. v. Mts.** (in Bezug auf die darin enthaltenen günstigen Beurtheilungen meiner Kompositionen) **nicht echt** — in der Art namhaft macht, daß ich denselben sofort gerichtlich belangen kann.

Adolph Greulich II.

Klavier- und Gesanglehrer.

Sollte irgend Jemand noch eine Forderung an mich zu haben glauben, der wolle sich bei Herrn Conditor Anton Prevosti melden.

Posen, den 16. Juli 1853.

Zillmann, Polizei-Inspektor.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 11. bis 17. Juli.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
11. Juli	+ 14,0°	+ 20,2°	27 Z. 9,0 L.	SW.
12. "	+ 10,2°	+ 19,3°	27 " 9,5 "	NW.
13. "	+ 11,0°	+ 21,0°	27 " 11,0 "	SO.
14. "	+ 12,3°	+ 22,0°	27 " 6,5 "	SO.
15. "	+ 14,0°	+ 18,6°	27 " 8,7 "	SW.
16. "	+ 13,2°	+ 19,0°	27 " 9,2 "	SW.
17. "	+ 12,8°	+ 19,2°	27 " 11,3 "	SW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. Juli 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100⅞
Staats-Anleihe von 1850	4½	102	—
dito von 1852	4½	102	—
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	142¾
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91¾
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101¾
dito dito	3½	—	92
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	—	99½
Posensche dito	4	-	104¼
dito neue dito	3½	—	98⅛
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96½	—
Posensche Rentenbriefe	4	100⅜	—
Pr. Bank-Anth.	4	110½	110½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115⅗	—
dito dito dito	4½	100½	—
dito 1–5 (Stgl.)	4	97¼	97¼
dito P. Schatz obl.	4	—	90¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	96	—
dito 500 Fl. L.	4	91½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	98¼	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	37¼	37¼
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	81¾
Bergisch-Märkische	4	—	75⅝
Berlin-Anhaltische	4	—	134
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	110	109¾
dito dito Prior.	4½	—	102¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95¼
dito Prior. A. B.	4	—	99¾
dito Prior. L. C.	4½	—	101⅛
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅛
Berlin-Stettiner	4	—	151
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	123	123
Cöln-Mindener	3½	—	120¾
dito dito Prior.	4½	102	102
dito dito II. Em.	5	—	101
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100	—
dito dito Prior.	4	100	—
dito dito Prior.	4½	—	100⅛
dito Prior. III. Ser.	4½	—	100⅛
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	55⅞
dito Prior.	5	—	101¾
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	221½
dito Litt. B.	3½	181	182¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	82½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	94
Stargard-Posener	3½	—	93¾
Thüringer	4	—	111¼
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	210

Die Tendenz der Börse war eine günstige; die meisten Eisenbahn-Actien höher, besonders Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger). Inländische Fonds fest, ausländische bei sehr geringem Geschäft ohne wesentliche Veränderung.